

Nachrichten

DES GEBIETSKOMITEES DER KP(B)SU, DES ZENTRALVOLLZUGSKOMITEES UND DES GEB.-GEWERKSCHAFTSRATS DER ASSR DER WOLGADEUTSCHEN

Adresse der Redaktion: Engels RR der WD, Liniestraße Nr. 12
Adresse für Telegramme: ENGELS „NACHRICHTEN“

15. Jahrgang — Nr. 57.
ENGELS, den 10. März 1932.

„Gleichzeitig die neuen Versuche der Provozierung einer Intervention gegen die Sowetunion konstatierend, ruft die Konferenz die Arbeiter und werktätigen Massen zu einer noch größeren Wachsamkeit und Festigung der Wehrfähigkeit des Landes, zu einer noch größeren Mobilisierung der Kräfte und Aufmerksamkeit auf die Stärkung der Macht und

der Wehrfähigkeit der Roten Armee, auf: „Wir wollen keinen Fußbreit fremden Landes, aber wir geben auch von unserem Lande niemanden auch nur einen Zoll ab.“ (Stalin.)

(Aus dem Beschluß der 18. Gebietsspartei-Konferenz)

Gegen die Unterschätzung des Fleischkombinats

Wie das heute und im Laufe der letzten Zeit in den „Nachrichten“ über den Bau des Fleischkombinats veröffentlichte Material zeigt, haben wir es in einer Reihe von Organisationen der Wolgadeutschen Republik häufig mit einer direkten Unterschätzung dieses für die Verwandlung der Republik in ein industriell-landwirtschaftliches Gebiet so wichtigen sozialistisches Giganten zu tun. Das kommt in dem Verhalten dieser Organisationen („Nemobtrans“, „Nemobtrans“ u. a.) dem Kombinat gegenüber klar zum Ausdruck.

In ihrem Aufruf „Über die Entwicklung der Fleisch- und Konserverindustrie“ (September 1931) schreiben das KR der Partei und der Volkskommissariat der ASSR: „Die Bedeutung der Fleischindustrie für die Lösung der Nahrungsmittelindustrie ist eine ebenso wichtige wie die der Konserverindustrie, wie sie die wichtigste Unterzweig der Landwirtschaft ist.“

Was aber ist die Unterschätzung der wichtigsten der fünf großen Fleischkombinate der ASSR durch die oben genannten Organisationen, anders, als die Unterschätzung der Bedeutung des neuen großen Nahrungsmittelindustrie überhaupt?

Das nachlässige Verhalten des Fleischkombinats gegenüber ist unzulänglich, als die 18. Gebietsspartei-Konferenz ausdrücklich in ihren Resolutionen die große Bedeutung des Fleischkombinats hervorgehoben hat.

Der Bau des Kombinats muß im Kampf um die Festigung der sozialistischen Viehwirtschaft in unseren Kollektiv- und Sowetwirtschaften zu einem der mobilisierendsten Elemente werden. Gleichzeitig mit dem Bau des Kombinats muß der Sicherung seiner Rohstoffbasis die weitgehendste Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Nur der Notwendigkeit, unverzüglich die breiten werktätigen Massen der Republik um das Fleischkombinat zu mobilisieren, muß auf die dringende Aufgabe hingewiesen werden, in kürzester Frist die Hindernisse zu beseitigen, die auf der Baustelle selbst zu einer Hemmung des Bautes führen.

Es ist gänzlich unzulässig, daß weiterhin die Arbeitersubjektive auf der Baustelle so mangelhaft bleibt, wie sie jetzt ist, daß unter den Bauarbeiten des Fleischkombinats keine Gewerkschafts- und Parteiarbeit betrieben wird, daß in der sozial-kulturellen Bedienung der Arbeiterschaft des Fleischkombinats weiterhin so große Durchbrüche verbleiben, wie wir sie heute haben.

Das Gebietkomitee der KP(B)SU hat in letzter Zeit die Parteiorganisation der Baustelle bedeutend verstärkt. Es ist Aufgabe der Parteileitung, namentlich durch die Förderung einer tiefgehenden Parteiarbeit, durch die Erfüllung der Beschlüsse des KR der KP(B)SU vom 21. März 1931 über die Übertragung des Schwergewichtes der Parteiarbeit in die Reihe (in diesem Fall in den Bauabschnitt) und die Brigade der Parteieinheits- und der Arbeiterpartei, eine nicht weniger durchgreifende Umgestaltung entsprechend den Beschlüssen des 5. Plenums des Allunionsgewerkschaftsrates befehligt die Gewerkschaftsarbeit auf der Baustelle.

In der Organisation der Massenarbeit haben die Partei- und die Gewerkschaftsorganisationen die Möglichkeit, die reichen Erfahrungen der großen Baustellen der Sowetunion auszunutzen — mit dem Studium dieser Erfahrungen müssen sich die Organisationen des Fleischkombinats schleunigst befassen.

Bis zum April, dem Monat, zu welchem die Bauarbeiten in ihrem ganzen Umfang einsetzen müssen, sind uns noch 20 Tage geblieben. In dieser Zeit haben die Organisationen des Kombinats eine gewaltige Vorbereitungsarbeit zu vollbringen. Es sind Vorarbeiten für die Bauarbeiter zu erteilen, die Seimasprache zum Baueinsatz vollständig zu erlernen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Fleischkombinat diese Aufgabe nur in dem Fall lösen wird, wenn ihm nicht nur die tatkräftige Unterstützung aller Organisationen und der gesamten Bevölkerung der Republik gesichert wird, sondern wenn auch die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen des Baues ihre Arbeit auf Grund der Parteidiirektiven und der 6 Aufweisungen des Gen. Stalin umsetzen werden.

Der heute veröffentlichte Beschluß des Präsidiums der KR und des Kollegiums des KR der Arb- und Bauern Inspektion muß die Aufmerksamkeit der Partei-, Sowet- und gewerkschaftlichen Organisationen, sowie aller Werktätigen der Sowetunion auf sich lenken.

Bei allen den großen Errungenschaften, die wir auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus haben, darunter auch in der Arbeit des staatlichen und wirtschaftlichen Apparats, haben wir den Bürokratismus, den Schlendrian, die Mißwirtschaft, die ein Produkt der Rückständigkeit und Kulturlosigkeit der Massen, des Umfangs, daß sie nicht genügend verstehen, zu verwalten, der ungenügenden Vornehmheit dieser Massen in die Sache der tatsächlichen Verwaltung des Staates und der staatlichen Wirtschaft sind, noch lange nicht reiflos überwinden.

Das Beschwerdebüro als das am meisten mit der Masse verbundene Organ der ABZ hat breite Möglichkeiten, die „untere“ Masse zum Kampfe gegen die Verzerrungen der Linie der Partei, gegen die bürokratischen Entstellungen des Staatsapparats, zur Erzielung der Wertsachen in dieser Arbeit heranzuziehen. Leider entspricht aber die Art und Weise der Arbeit der Beschwerdebüros, besonders in den Rayonen, den ihnen gestellten Aufgaben noch nicht in genügender Maße, und in dieser Arbeit kommen manchmal dieselben Erscheinungen von Schlendrian vor, gegen die das Beschwerdebüro kämpfen muß.

Die Fünftageschau der Arbeit der Beschwerdebüros muß eine gründliche Verbesserung in die Organisation der Beschwerdebüros, in die richtige und richtige Unterlegung der Beschwerden der Werktätigen durch die Verantwortlichen, in die rechtzeitige Signalisierung an die Partei und die Sowetmacht über alle Verzerrungen ihrer Direktiven, über alle Auswüchse von Schvendrian und des „linken“ Opportunismus bringen.

Die Fünftageschau der Arbeit der Beschwerdebüros muß überall zu einer der wichtigsten politischen Kampagnen für die weitere Vereinerlichung der Arbeiter, Kollektivisten und besonders der Frauen in die Arbeit an der Prüfung der tatsächlichen Erfüllung, in die Arbeit an der Verwaltung des Staatsapparats werden.

Das Beschwerdebüro kann und muß eine Schule der Werktätigen sein, und dieser Schule muß die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das beginnt sich in erster Linie auf die unteren Organisationen, die sehr häufig die Arbeit der Freiwilligen der



Rosa Oshols, Frau eines Arbeiters, gegenwärtig Kollektivistin, arbeitet unter den Frauen des Dorfes Urbach (Kant. Krasnojarsk), Mitglied des Vorrates, aktive Gewerkschaftsarbeiterin, tritt in die Partei ein.

Fünftageschau der Arbeit der ABI-Beschwerdebüros

(Gekürzter Artikel des ZKK-Präsidiumsmitglieds M. Uljanowa)

ABZ unterschätzen. Diese Unterschätzung kommt manchmal dadurch zum Ausdruck, daß die Parteileitung die Arbeit der Freiwilligen nicht als Belastung betrachtet, und daß die Arbeiter, zum Schaden ihrer Arbeit in der ABZ, manchmal so viele Belastungen auf andere Gebiete bekommen, daß sie die Aufträge der Beschwerdebüros nicht erfüllen und ihre Qualifikation auf diesem Gebiete nicht heben können. Dazu kommt man nicht selten Klagen von Seiten der Arbeiter-Freiwilligen der Beschwerdebüros, daß es ihnen nicht gelingt, Berichterstattung über die geleistete Arbeit auf Versammlungen der Betriebsarbeiter zu führen.

Die Fünftageschau muß alle solche Fälle von Unterschätzung der Arbeit der Freiwilligen zutage fördern und erste Aufmerksamkeit der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen und der ganzen Presse, einschließlich die Wandzeitungen, auf die Arbeit der ABZ und insbesondere der Beschwerdebüros lenken.

Wir müssen die Methoden des sozialistischen Wettbewerbs und des Stößbrigadentums sowohl zwischen den einzelnen Beschwerdebüros selbst, als auch zwischen den einzelnen Betrieben und Kollektivwirtschaften zur besten Organisation der Arbeit, zur besten Heranziehung von Freiwilligen, zur besten Organisation von Posten der Beschwerdebüros, zur breiteren Praxis der sozialistischen Selbstverwaltung, zur besten Arbeit der Fördergruppen usw. anwenden.

Je mehr Aufmerksamkeit der Fünftageschau der Arbeit der Beschwerdebüros seitens aller Organisationen gewidmet wird, umso effektiver werden ihre Resultate sein, umso leichter wird es uns sein, den Kampf zu führen, den den Zweck hat, den Bürokratismus zu beseitigen, die bürokratischen „Sitten und Gebräuche“ zu überwinden, den Weg zur Ausübung aller Interessen unserer Gesellschaftsordnung für die Entfaltung der schöpferischen Initiative und Selbsttätigkeit der Massen zu ebnet (Stalin).

M. Uljanowa.

Vom 9. bis 14. April — Fünftageschau der Arbeit der Beschwerdebüros der KR-ABI

(Aus dem Beschluß der ZKK-ABI)

Organisiert bolschewistisch die gegenseitige Samenhilfe in jedem Kollektiv

Schärfsten Kampf den Opportunisten, die die Samenanleihe unter den Kollektivisten hemmen. Mobilisiert die Massen gegen den kulakischen Widerstand an der Samenfront

Die voranschreitenden Kollektivwirtschaften helfen den zurückbleibenden

Im Fjodorowkaer Kanton wurde in der Beratung der Kollektivwirtschaften die Frage über innere gegenseitige Samenhilfe in den Kollektivwirtschaften behandelt. Diese gegenseitige Hilfe, ein Kollektiv dem anderen, gibt die Möglichkeit 1583 Zentner Weizen- und 3507 Gerstensamen umzuverteilen. Nach dieser Beratung wurde die gegenseitige Samenhilfe in allen Kollektivwirtschaften auf den Versammlungen behandelt, die die Möglichkeit haben, eine Hilfe den anderen Kollektiven mit Samen zu erteilen. Die Kollektivisten haben diese Maßnahme gutgeheißt und beabsichtigen die Samenanleihe den Kollektivwirtschaften, die Mangel an Samen haben, abzulassen, aber gleichzeitig die betreffenden Kollektivwirtschaften aufmerksam zu machen, daß diese ihre Pflicht in der Konzentrierung des noch

nötigen Samens erfüllen, d. h. aus ihren örtlichen Reserven zu mobilisieren.

So gibt die Kaldiner Kollektivwirtschaft 211 Zentner Samen, Krasnojarsk — 407 Z. usw. Gleichzeitig bekommt die Kaldiner Kollektivwirtschaft 80 Zentner Gerstensamen, Krasnojarsk — 50, Wostresawka — 60 usw. Aus den Kollektivwirtschaften Sichelberg werden 567 Z., Komarowka — 35 Z. und Fjodorowka 259 Zentner Getreide in die andere Kollektivwirtschaften übergeben.

Dadurch werden Samen bekommen: Krasnojarsk — 693 Z., Komarowka — 269 Z., Gnadenburg — 1346 Z., Martenburg 592 Z. und andere.

Die Einsammlung des Samens wird verstärkt

Die Tempen der Sameneinsammlung verstärken sich in jenen Dörfern des Pottorower Kantons, in denen die Massenarbeit am besten organisiert ist. Die Massen zur Einsammlung des Samens herangezogen sind. In Umoorje sind zwei Stößbrigaden gebildet zur Einsammlung des Samens. Von diesen besteht eine Brigade nur aus Frauen-Stößbrigadlerinnen namens des 8. März. Diese Brigade hat in einem Tag 2 Gruben mit Getreide geerntet, hat die Gewinner Kossowski W. S. u. Dmitrijew S. erklärt, die auf allen Versammlungen gesprochen haben: „Gett uns Brot, wir müßten vor Hunger sterben!“ Bei Kossowski wurden 25 Zentner veredeltes Getreide aufgefunden. Außerdem wurden in Umoorje 5 Dornmühen entdeckt, die täglich durchschnittlich 1,5 Zentner Getreide vermahlen.

Am 2. März haben die Stößbrigadler von Umoorje im Verlaufe einiger Stunden 45 Zentner Getreide beim nochmaligen Dreschen aufgefunden. Die Tempen der Sameneinsammlung verstärken sich in Umoorje von Tag zu Tag.

In Umoorje ist mit einer Worfmaschine ein Zentner Körner aus der Spreu gewonnen worden. Der Kollektivist Saizow W. S. hat 24 Kilogramm Weizen von seinem Nahrungsfonds in die Saatelanleihe abgegeben. Es sind noch eine Reihe anderer Möglichkeiten in allen Kollektivwirtschaften des Kantons vorhanden, nur werden sie nicht ausgenutzt.

Schlecht geht die Arbeit in den Dörfern Fjodorowka und Ternoowa, wo sich die Kollektivverwaltung weniger um den Samen kümmert, diese Arbeit dem opportunistischen Selbsthelfertum überläßt und auf Hilfe vom Staate läßt. Die Samenvorläufe sind vom KR in Umoorje verteilt worden, wie diese sich an der Konzentrierung der Samenanleihe aus den eigenen Reserven beteiligen. Dies muß sich jede Kollektivverwaltung des Kantons merken und demgemäß die Aufsichtsarbeit unter den Kollektivisten entfalten. Alle Kollektivwirtschaften müssen die Mobilisierung der Samenanleihe nach dem Beispiel der voranschreitenden Kollektivwirtschaften durchführen, und das auf Rechnung der inneren Reserven des Kollektivs.

Graf muß zur Verantwortung gezogen werden

Der Vorsitzende des St. Urbacher Vorrates, Graf, hemmt die Samenanleihe, indem er von dem konzentrierten Samen mehlartiges und das Mehl an verschiedene Personen verteilt. Erst unlangst verteilte er von diesem Mehl an die örtlichen Mühlanten.

In der Fleischbeschaffung macht er es nicht besser, da er von dem Fleisch des heimlich geschlachteten Viehs zuerst seine Bekannten versorgt und dann das übrige Fleisch laut Aukt übergibt.

Die entsprechenden Organisationen müssen hier eingreifen und der weiteren Hemmung der Samenanleihe ein Ende machen. Einer der es weiß.

Die Frauen ergreifen die Initiative

In Verbindung mit der Feier des 8. März sind im Fjodorowkaer Kanton Rayonversammlungen durchgeführt worden. Im Semonjowkaer Rayon wohnten 35 Stößbrigadlerinnen dem Treffen bei, die nach dem Bericht über die org.-wirtschaftliche Festigung der Kollektivwirtschaften sich als Stößbrigadlerinnen der 3. bolschewistischen Saat erklärten.

Sechs von ihnen, die sich aktiv an der Durchführung der politisch-wirtschaftlichen Kampagnen beteiligten — Antonowa M., Kossowski W., Daria S., Krasnojarsk W., Gorbunowa W. und Scharowa D. sind in die kommunistische Partei eingetreten.

Die Stößbrigadlerinnen haben sich verpflichtet, für die Ergänzung der Samenfonds, für die kampfmäßige Vorbereitung zur Saat, für die Organisation der Frauenarbeit im Kollektiv zu kämpfen. Nach dem Versprechen folgte die Tat: Die Kollektivistinnen des Dorfes Bobowo bildeten eine Brigade 15 aus Personen, die sofort nach der Versammlung mit dem zweimaligen Dreschen begonnen haben.

Brabander muß auch im Frühjahr vorgehen

Die Kollektivwirtschaft zu Brabander, Kanton Seelman, die im Herbst in der Durchführung der politisch-wirtschaftlichen Kampagnen voranging, bleibt in der Vorbereitung zur Frühjahrssaat stark zurück. Der Samen ist erst zu 52 Proz. konzentriert und es werden auch keine Schritte unternommen, um die 100-prozentige Samenanleihe zu sichern. Das zweimalige Dreschen ist schlecht organisiert, faktisch wird überhaupt nicht geerntet. Die Verwaltung verläßt sich schon vollständig auf Samen von der Regierung.

Die Massenarbeit ist sehr schlecht entfaltet. Zur Einerbung der Rüge zum Frühjahr wurde keine noch nichts getan. Die Partei- und Jugendzelle haben sich nicht genügend mobilisiert für die Vorbereitung zur Saat.

Durch breite Entfaltung der Massenarbeit und im Kampf mit dem Opportunismus muß Brabander sofort einen Anstoß geben und auch in der Frühjahrssaat in den vorbereiteten Reihen marschieren.

In bolschewistischem Tempo

Sorino den 4. März. (per Telegramm). Die Schweinezucht- und Viehzucht-Kollektivwirtschaft „Arbeiter“ Nr. 591 bereitet sich im Sturmtempo zur Frühjahrssaat vor. Die Reparatur der Traktoren wurde vorfristig, anstatt zum 1. März — den 4. Februar, und der Anhängergehärg zum 20. Februar beendet.

In die Nachbarsowetwirtschaft ist eine Remontebugserbrige von den besten Stößbrigadlern (Gen. PARCHOMENKO, PUSITOW und WESOW) geschickt. Der Arbeitsplan ist nach den Dekonomen und Brigaden aufgestellt, aber noch nicht in der breiten Masse durchgeführt. Den Dekonomen und Brigaden sind die Landflächen zugeteilt, ist das Arbeitsvieh und Inventar ausgeschieden und der Samen an die nötigen Stellen zugestellt. Die Sowetwirtschaft ist mit Samen folgender Kulturen vollständig versorgt: Weizen, Hafer, Gerste, Rüben, Mohn, Sorgho und Nachtschamamen.

In allem können 150 Zentner Samen verschiedener Kulturen erbrigt werden. Es fehlen bloß Stekartoffeln und Kürbisamen. Von den 308 Stück Arbeitsvieh sind 90 in mittlerem Zustand.

In der Pflege des Arbeitsviehs ist die Liederlichkeit, Entpersönlichung und die Gleichgültigkeit im Arbeitslohn noch nicht liquidiert.

Die Stößbrigade: Schausler, Weiß, Serentjew und Gaiworonstky.

Das Arbeiterkomitee nimmt schlechten Anteil an der Vorbereitung zur Frühjahrssaat. Die Stößbrigadler sind nicht alle auf Rechnung genommen und die Prämierung wird ganz selten angewandt. Mit grobem und konzentriertem Futter ist die Sowetwirtschaft zur Saat vollständig versorgt. Auf Kurzen werden 40 Traktoren vorbereitet. Die Mitglieder des Parteikomitees sind zur Vorbereitung der Frühjahrssaat in die Dekonomen ausgespart.

Zur Frühjahrssaat sind die Hauptprodukte für die gesellschaftliche Ernährung reserviert.

Die aufgestellten Arbeitspläne müssen noch in der breiten Masse durchgeführt werden. Das Arbeiterkomitee muß die Massenarbeit, den soz. Wettbewerb und Stößbrigadertum auf die nötige Höhe bringen.

Die Sowetwirtschaft Nr. 591 sollte die Sowetwirtschaft Nr. 9 und noch zwei der naheliegenden Kollektivwirtschaften ins gesellschaftliche Bugler nehmen.

Sofort muß die Entpersönlichung der Pflege des Arbeitsviehs liquidiert werden, und der Arbeitslohn ist unbedingt nach der Güte der Arbeit auszuzahlen.

Die Stößbrigade: Schausler, Weiß, Serentjew und Gaiworonstky.

Entfaltet bolschewistischen Kampf um die Futterkonzentrierung zur Saat

Angaben

Über die Konzentrierung der Futterfonds in den Kollektivwirtschaften der WD Republik zum 1. März.

(Nach Angaben des Partkomitem.) In Prozenten.

	Konzentrierung des Futters	Saatfutter	In allem
St. Engels	2,9	27,1	36,6
Potrowoff	0,06	69,8	52,5
Marxabad	—	66,1	48,1
Mariental	0,1	99,8	73,5
Fjodorowka	93	102,8	76,8
Krasnojarsk	0,08	62,6	46,8
Sum 10. Februar	—	—	—
Pallasowka	1,6	69,8	110,1
Alt-Pollanowa	—	64,6	49,6
Seelman	1,4	51,4	38,8
Balzer	1,2	44,4	32,7
Frank	—	34,3	59,3
Rameta	2,9	77,6	71,5
Solotoje	2,6	61,2	45,9

Die entsprechenden Organisationen müssen hier eingreifen und der weiteren Hemmung der Samenanleihe ein Ende machen. Einer der es weiß.

Für gute Pflege der Pferde prämiert

Beschluß der Verwaltung d. WD-Kollektivwirtschaftsverbandes

Die Verwaltung des Kollektivwirtschaftsverbandes vermerkt mit Genugung die Erfolge der Kollektivisten der Niedenser Kollektivwirtschaft namens „1. Mai“ und der Neu-Weimarer Kollektivwirtschaft „12 Jahre Oktober“, Kanton Pallasowka, in der Organisation und Bekämpfung der Produktionsbrigaden und im guten Verhalten zu den Pferden.

In der Niedenser Kollektivwirtschaft befinden sich die Pferde in gutem Zustande, in den Ställen und Pferdeständen herrscht Reinlichkeit und Ordnung. Von 140 Pferden fiel vom 1. September 1931 an 1 Pferd, von 89 Stuten haben 64 Füllen, wobei nicht ein Fall von Fehlgeburten zu verzeichnen war.

Das Milchvieh ist ebenfalls in gutem Zustande und wird ständig rein gehalten.

Das zweimalige Dreschen ist erfolgreich entfaltet. In den Dreschbrigaden arbeiten ausschließlich Frauen. Täglich werden 150—250 Mgr. Getreide ausgedroschen.

Die ständigen Produktionsbrigaden sind organisiert. In der Neu-Weimarer Kollektivwirtschaft sind die Brigaden zu dem vom Gebietsspartei-Komitee festgesetzten Termin organisiert. Gegenwärtig werden die Produktionsaufgaben der Brigaden durchgeführt. Die Kollektivisten nehmen an den Versammlungen Selbstverpflichtungen zur Erfüllung der Produktionsaufgaben an.

Die Pferde befinden sich in gutem Zustande, das Pferdegeschirr und das Inventar ist fertig remontiert, in den Ställen herrscht Ordnung.

Ausgehend davon beschließt die Verwaltung des WD-Kollektivwirtschaftsverbandes, die Stößbrigadler der Niedenser Kollektivwirtschaft mit 200 Rbl aus den Mitteln des WD-Kollektivwirtschaftsverbandes zu prämiieren und ihnen auf der Linie der Konsumkooperation ergänzend Defizitwaren für 400 Rbl abzulassen. Die Neu-Weimarer Stößbrigadler mit 300 Rbl und mit Defizitwaren in der Summe von 600 Rbl zu prämiieren.

Jeder Abschnitt des Baus muss mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden

Es ist notwendig, daß unsere Wirtschaftsleiter... in die „Kleinigkeiten“ eindringen, denn aus „Kleinigkeiten“ werden jetzt große Sachen aufgebaut (Stalin)

„Kleinigkeiten“

Ein Tropfen Wasser ist eine Kleinigkeit. Aber er genügt, um den Martinofen zu sprengen, wenn er in das Meer des flüssigen Metalls kommt. Die „Kleinigkeiten“ und „Bagatellen“ sind oft der Grund zu großen Katastrophen, Sprengungen.

Ueber die „Kleinigkeiten“ und Bagatellen, welche beim Bau des Engesler Fleischkombinats undemert bleiben, muß man sprechen, um sie sofort zu beseitigen.

In tollem Tempo tummelten sich die weißen Schneeflocken kalter Wind schnitt Hände und Gesicht. Die Kälte kroch in die warmen Jacken, trock auch in die Filzhüte. In der letzten Stehle, im Schneesturm arbeiteten Menschen. In der gestörten Erde klappten die Brechseisen. Immer tiefer fraßen sich die Hacken. Hier wurden Löcher für die Stangen der Hochspannungslinie gegraben. Zwei Löcher in einer Entfernung von drei Metern nebeneinander. Weiterhin wieder zwei Löcher. Und so zwei Kilometer.

Jeden Tag müssen schon die Leitungsfangen aufgestellt werden, aber plötzlich änderte man irgendwo, im Baukontor den Plan ab. Die Hochspannungslinie ist nicht richtig angelegt, sie muß bedeutend weiter rechts und in ganz anderer Richtung gelegt werden. Neue Löcher wurden gegraben. Die anderen deckte der Schnee bald zu. Die unproduktiven Ausgaben wurden abgeschrieben. Und noch ein Resultat der „Kleinigkeit“ — der ungenauen Feststellung des Verkaufs der Hochspannungsleitung — die Leitung hätte am 1. Februar fertig sein müssen. Aber bis heute stehen die nackten Stangen in der Stehle. Noch Mitte Januar erklärte Gen. Schmidt, der Bauhof: „Begenwärtig ist der Wegebau der wichtigste Bauabschnitt.“ Eine unbestreitbare Behauptung. Bis zum 25. Januar hätte die Schmalspurlinie von der Station Anissowka zum Bauplatz gelegt werden müssen.

Fünftausend Schienenwellen liegen wie ein langes Band im Schnee. Aber es sind keine Schienen da, sie wurden nicht rechtzeitig an die Baustelle herangebracht. Und so liegen anderthalb Kilometer seitwärts neue Loden, die schon vom 25. Januar an hätten arbeiten müssen.

In der aller nächsten Zeit beginnt es zu taun, ist die Möglichkeit zum Wegebau gegeben. Aber die Arbeiter des „Njebortrans“, welche sich verpflichtet hatten, die Chauffee von Engels zum Fleischkombinat zu bauen, können nichts sagen, denn der Bau dieser Chauffee ist noch nicht begonnen, noch nicht vorbereitet. „Njebortrans“ hält den Bau der Chauffee von Engels zur Baustelle noch immer für eine „Kleinigkeit“, der man keine Aufmerksamkeit zu schenken braucht.

Auf der Baustelle des Fleischkombinats beginnt das Leben erst. Noch fühlt man das Tempo nicht. Noch sieht man nichts vom Baufieber, wenn alle eilen, wenn sich die Maschinen, Menschen, Pferde in eins vermischen und die Gebäude heranwachsen. Aber schon jetzt gibt es viele „Kleinigkeiten“, welche die Frage hervorrufen: Denkt denn jetzt jemand daran, die Arbeit von Tausenden von Menschen, Tugenden von Maschinen, des Pferde- und des Autotransports zu organisieren?

Zwölf, für das Fleischkombinat bestimmte Betonmischmaschinen und Steinermahler stehen schon lange auf der Station Anissowka. Aber niemand löst sie aus. Endlich riß die Gebuld des Stationsvorposters und er erklärte: „Wenn ihr die Maschinen im Verlauf von zehn Tagen nicht abholt, fordere ich, daß ihr für ihre Aufbewahrung vom ersten Tag an, d. h. vom Dezember an bezahlt.“ Die Zeit läuft weiter, die Frist, die der Stationsvorposten gegeben hat, läuft ab, aber im Baukontor regt sich niemand weiter auf.

Zement braucht die Baustelle, wie Brot. Wenn ein Bauingenieur auf eine neue Baustelle kommt, fragt er zuerst: „Wie steht es mit Zement?“ und dann sagt er schon: „Guten Tag.“ Hier, auf der Baustelle des Fleischkombinats kann man eine traurige Geschichte erzählen, wie die

Schöfföre des „Sojusstrans“, der Lagerleiter Jeremejew, der Empfänger Nowitschkow und der Agent Glebow alle Ziffern, Frachtbriefe und Alte über den Zement verwechselt haben. Heute müssen auf der Baustelle 3992 Säcke Zement sein. Nach den Frachtbrieffen, die Nowitschkow aufbewahrt, sind im Lager 3015 Säcke. Er holt der Agent Glebow noch fünf Frachtbrieve aus der Tasche, gibt sie Nowitschkow und sofort wächst die Zahl der Zementsäcke auf der Baustelle auf 3170 an. Der Lagerleiter Jeremejew ist jetzt ganz verwirrt: „Der Zement weiß, wieviel Zement ich auf dem Lager habe.“

Das Rätsel findet eine einfache Lösung. Die Schöfföre des Sojusstrans führen Zement herbei. Der Lagerleiter Jeremejew kann nicht immer an einer Stelle sein. Oft war er gerade nicht im Lager. Die Schöfföre luden den Zement ab, fuhrten dann fort und nahmen die Frachtbrieve mit zurück. Wenn man über den Zement spricht, so darf man auch eine andere „Kleinigkeit“ nicht vergessen. Das Dach des Zementlagers ist sehr unordentlich gemacht und hat viele Löcher. „Das ist aus Sparsamkeit gemacht worden“, erklärt Nowitschkow. Aber das heißt Kopfen sparen und Zehntausende von Rubeln verlieren.

Die Fluktuation unter den Bauarbeitern ist noch sehr groß. Manchmal gehen Dutzende von Bauarbeitern an einem Tag weg. Warum? Auf diese Frage gibt man auf der Baustelle eine „Standardantwort“: „Schlechte Lebensbedingung.“ Aber wer daran schuld ist — darüber kein Wort.

Schuld aber ist zu einem großen Teil die Gewerkschaftsorganisation, die Abgerissenheit der Parteizelle von den Massen. Die Arbeiter erklären: „In die Gewerkschaft sind wir eingetreten, aber niemand arbeitet mit uns.“ Der Sekretär des Parteikomitees Gen. Schmidt erklärt: „Man kann nirgends Versammlungen durchführen, das Kontor ist zu klein.“ Dabei steht die große Kirche in Anissowka bis heute leer. Wenn man sie am Abend einzieht, so kann man an nächsten Tag dort große Versammlungen durchführen. Eine „Kleinigkeit“, um die sich auch niemand bekümmert.

Ein Arbeiter verspätet zur Arbeit. Der Brigadier erklärt: „Kurtejew — du hast um 15 Minuten verspätet. Bis zum Mittagessen wirst du nicht arbeiten.“ Kurtejew legt sich bis zum Mittagessen schlafen. Das nächste Mal schläft er ruhig weiter, wenn er fünf Minuten zu spät aufwacht — er weiß ja, daß ihm dafür nichts geschehen wird. Es wird ihm eben ein halber Arbeitstag weniger angerechnet, weiter nichts. Die Arbeitsdisziplin auf der Baustelle ist außerordentlich schlecht. Manche Brigadiere unterstützen die Bummler und Faulenzer, wenn sie denken: „Wenn du im Betrieb zu spät gekommen bist, so wirst du eben bis zur nächsten Schicht nicht eingelassen.“ Aber sie vergessen dabei, daß es in den Betrieben schwarze Tafeln für die Bummler gibt, daß es genossenschaftliche Gerichte gibt, daß Disziplinarstrafen auferlegt werden usw. Alles das wird aber auf der Baustelle nicht gemacht? Wonach schaut denn die Gewerkschaftsorganisation?

Zum 1. April müssen auf der Baustelle 20 Baracken stehen, in denen die Bauarbeiter wohnen werden. Aber — die Tempen des Barackenbaus sind wahre Schneedementen. Heute ist erst der Bau von 2 Baracken beendet, im Bau befindet sich ein Speisehalle, und es hat der Bau von noch zwei Baracken begonnen. Das ist alles.

Vor der kleinen Speisehalle steht eine lange Schlange — die Speisehalle, die auf die Bedienung von gleichzeitig 270 Arbeitern eingerichtet ist, speist die Arbeiter aller Schichten auf

einmal, unorganisiert. „Manchmal dauert das Mittagessen bei uns drei Stunden.“ Man muß sich über die Ruhe wundern, mit der manche Arbeiter das fagen. Sie sind scheinbar daran schon „gewöhnnt“. Von dieser erschreckend langen Mittagspause weiß man sowohl im Bauarbeiterkomitee, als auch in der Parteizelle, aber niemand hat Zeit, um diesem Zustand ein Ende zu machen. „Kleinigkeiten“... Die „Kleinigkeiten“ hemmen, sprengen die Tempen des Baus des Fleischkombinats schon von Anfang an. Wir fordern, daß den „Kleinigkeiten“ Aufmerksamkeit entgegengebracht wird.

Leonid Lerd

Vergessene Versprechen

Der Hauptingenieur der Baus des Kombinat, Gen. Plisjegi, erklärt: „Wir erhalten von vielen Organisationen keine schlechte moralische Unterstützung, aber das ist leider für Erste auch alles.“

Diese Charakteristik genügt bei weitem noch nicht. Auf der Beratung, die Mitte Januar von den Zeitungen „Trudowaja Prawda“ und „Nachrichten“ einberufen wurde, und der die Vertreter der wichtigsten Organisationen beiwohnten, wurde ein Beschluß gefaßt, in dem es heißt: „In allen republikanischen und städtischen Organisationen ist eine verantwortliche Person zu bestimmen, welche den Bau des Fleischkombinats zu bedienen hat.“

Heute ist schon der zehnte März, aber nicht eine Behörde, nicht eine Organisation, die so aber anders mit dem Bau des Fleischkombinats in Berührung kommt, hat verantwortliche Personen ausgeschieden. Man muß nicht nur Versprechen machen, sondern sie auch erfüllen. Die für die Bedienung des Fleischkombinats verantwortlichen Arbeiter müssen sofort in allen Anstalten und Organisationen bestimmt werden.

Der 12. März ist der endgültige Termin

der Beendigung der Kollektivvertragskampagne in der ASSR der Wolgadeutschen

Ueber den Verlauf der Kollektivvertragskampagne

Beschluß der vereinigten Sitzung der Präsidien des Gebietsgewerkschaftsrates und des Engesler Stadtgewerkschaftsrates vom 7. Januar 1932

Der Verlauf der Kollektivvertragskampagne wird als äußerst unfriedigend anerkannt, und droht, den vom Präsidium des Gebietsgewerkschaftsrates vorgesehenen Termin der Beendigung der Kampagne zu sprengen. Der Hauptgrund dieser Lage ist das opportunistische Verhalten einer Reihe von Gewerkschaftsorganisationen und Wirtschaftler der Kampagne gegenüber, was seinen Ausdruck in der **Unterschätzung der Bedeutung der Kampagne selbst** als Ansporn zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Arbeitsdisziplin und der Senkung des Selbstkostenpreises gefunden hat.

Die Präsidien des Gebiets- und des Stadtgewerkschaftsrates vermerken:

1. Die unbegründete Einziehung des Abschlusses der Kollektivverträge zwischen den Bauarbeitern und dem wolgadeutschen Industrie- und Bauarbeiterverbande sowie der Mühlenarbeiter.

2. Die gänzlich ungenügende Teilnahme der Wirtschaftler an der Kampagne, was seinen Ausdruck darin gefunden hat, daß die für die Durchführung der Kollektivvertragskampagne verantwortlichen Personen nicht bestimmt worden sind, obwohl der Beschluß der Präsidien des ZWR und des Gebietsgewerkschaftsrates das vorschlug (ZR für Kommunalwirtschaft, Mühlenstr., w-d Konsumverband und „Sojuspromform“).

3. Das Fehlen ausgearbeiteter Kennziffern zu den Kollektivverträgen — das ZR für Kommunalwirtschaft hielt sich zur Aufstellung dieser Kennziffern nicht einmal verpflichtet. Die Büchsenfabrik erhielt zwar ihre Kontrollziffern vom ZWR, ist aber trotzdem nicht an den Abschluß des

Kollektivvertrags gegangen, das ZR für Arbeit zögert mit der Aufstellung der Kennziffern, was die Kollektivvertragsabschließung im Verband der Mühlenarbeiter hemmt. Trotz des Eintreffens des Generalabereinkommens hält die w-d Vereinigung der Kooperativwirtschaften die wichtigsten Kennziffern zurück. In den Sometwischen wird die Abschließung des Vertrags durch die w-d Abteilung des Truffs gehemmt, welche bis jetzt noch nicht die wichtigsten Kennziffern in die Sometwischen geschickt hat.

4. Allen Verbänden gegenüber wird auf die Verantwortungslosigkeit in der operativen Information des Gebietsgewerkschaftsrates über den Verlauf der Kampagne hingewiesen. Besonders gilt das für die Verbände der Holzarbeiter, der Bauarbeiter, der Stadtbetriebe, für das Fabrikomitee der Engesler Gießerei, welche überhaupt keine Mitteilungen gemacht haben. Die Mehrzahl der Verbände hat dem Gebietsgewerkschaftsrat die Personen nicht mitgeteilt, welche für die Durchführung der Kampagne verantwortlich sind.

5. Vermerkt wird die große Unvorsichtigkeit des Vorliegenden des Holzarbeiterverbandes Gen. Zwanow und das unzulässige Verhalten des Verwalters der Rayonverwaltung der Sägewerke der ASSR w-d Gen. Mies, welche zweimal nicht auf die Sitzung des Präsidiums des Gebietsgewerkschaftsrates kamen, um eine Information über den Verlauf der Kampagne zu machen.

6. Die Präsidien des Gebiets- und des Stadtgewerkschaftsrates vermerken die völlig ungenügende Entfaltung der Massenarbeit in einer ganzen Reihe von Verbänden, wo die Arbeiter längst nicht genügend zu

Durcharbeitung der Kollektivverträge herangezogen werden (Knochenfabrik, Büchsenfabrik Eisengießerei u. a.) Besonders schwach arbeiten die Klubs, welche ihre Arbeit nicht der Kollektivvertragskampagne unterordnet haben; ungenügend beleuchten die Wandzeitungen den Verlauf der Kampagne, bei weitem noch nicht genügend sind die Romsamozellen in den Betrieben zur Kampagne herangezogen.

Die Vereinigte Sitzung des Gebietsgewerkschaftsrates und des Stadtgewerkschaftsrates erklären, daß der für die Beendigung der Kollektivvertragskampagne bestimmte Termin — der 10. — 12. März — endgültig ist und verpflichtet alle Verbände und Wirtschaftsorganisationen, zu diesem Termin die Durchführung und den Abschluß der neuen Verträge zu beenden.

Am die Massenarbeit der Kollektivverträge und die Beendigung der Kampagne zum festgesetzten Termin zu beenden, schlagen die Präsidien des Gebietsgewerkschaftsrates und des Stadtgewerkschaftsrates vor:

1. Jeglichem Zögern in der Abschließung der republikanischen Abereinkommen zwischen den Verbänden und den Wirtschaftsvereinigungen ein Ende zu machen; wo diese noch nicht abgeschlossen sind, sind sie in eintägiger Frist zu unterschreiben und an Ort und Stelle zu übergeben (Verband der Arbeiter-Sometwischen, Holzarbeiter, Bauarbeiter).

2. Wegen der Nichterscheinens und der Nichtvorstellung von Informationsnotizen über den Kollektivvertrag dem Gen. Zwanow — Vorsitzender der Gebietsabteilung des Holzarbeiterverbandes — und dem Gen. Mies-Verwalter der Rayonverwaltung der Holzindustrie (als Gewerkschaftsmitglied) einen Verweis zu erteilen.

Wegen Zögern in der Abschließung des Kollektivvertrages dem Gen. Becker — Vorsitzender der Gebietsabtei-

lung des Bauarbeiterverbandes — und Gen. Reichert — w-d Industrie- baubau (als Gewerkschaftsmitglied) einen Verweis zu erteilen.

3. Die Verbände welche bis jetzt ihre Arbeiter noch nicht zur Unterstützung der unteren Organisationen entfandt haben, haben das bis zum 8. März zu tun und dem Gebietsgewerkschaftsrat die Erfüllung mitzuteilen.

4. Gen. Abrosimow (Vorv. des Fabrikomitees des Knochenfabrik) gegenüber auf die vollständig ungenügende Leitung und Unterstützung des Fabrikomitees der Büchsenfabrik hinzuweisen und ihm vorzuschlagen, den Abschluß des Kollektivvertrags zur festgesetzten Frist zu sichern, dabei besondere Aufmerksamkeit auf die Qualität des Vertrags zu lenken und ihn unter der Waffe durchzusetzen.

5. Alle Gewerkschaftsorganisationen zu warnen, daß die Abschließung der Kollektivverträge zum festgesetzten Termin sich in keiner Weise schädlich an der Durchführung der Verträge unter den Massen auswirken darf, sondern daß die verbliebene Frist zur weitestgehenden Einziehung der Arbeiter an die Durchführung der Kollektivverträge und der Prominenzpläne auf 1932 auszunutzen ist.

6. Inverzüglich die Klubarbeit und die Arbeit der Wandzeitungen zur Heranziehung der Arbeitermassen an die Durchführung des Kollektivvertrags und zur Beleuchtung des Verlaufs der Kampagne umzusetzen.

7. Alle Gewerkschaftsorganisationen unter der persönlichen Verantwortung der Vorsitzenden der Verbände zu verpflichten, die fünftägige Information des Gebietsgewerkschaftsrates über den Verlauf der Kollektivvertragskampagne zu sichern.

Vorsitzender des Gebietsgewerkschaftsrates: **Heiß**
Vorsitzender des Stadtgewerkschaftsrates: **Lapin**.

Vorsitzender des Gebietsgewerkschaftsrates: **Heiß**
Vorsitzender des Stadtgewerkschaftsrates: **Lapin**.

Bekanntmachung.

Die Redaktion der „Nachrichten“ beruft auf den 17. März 1932 um 7 Uhr abends in den Räumlichkeiten der Redaktion (Linienstr. 11) die

zweite Beratung über das Fleischkombinat

ein. Zur Beratung werden die Vertreter aller interessierten Organisationen, wie auch alle Arbeiter, eingeladen.

Die Redaktion.

Den Lohn richtig organisieren

(Artikel des Volkskommissars für Arbeit der USSR, Gen. A. Zichon)

Die Umgestaltung des Lohnsystems entsprechend den Anweisungen des Gen. Stalin hat in den wichtigsten Industriezweigen einen schnelleren Wuchs der Arbeitsproduktivität, die Senkung des Selbstkostenpreises und eine Verbesserung in der Qualität der Arbeit ermöglicht. So ist z. B. im Secht Nr. 1 der Krasnogwarder Erzeugnisverwaltung nach der Durchführung der Lohnreform die Arbeitsproduktivität der Bauer um 22 Proz. gewachsen, die der Waggonfabriker um 32 Proz., gleichzeitig wuchs auch der Lohn um 22 — 45 Proz. usw. Im Gebiet der ganzen Krasnogwarder Erzeugnisverwaltung wurde nach der Durchführung der Tarifreform der Plan nicht mehr als 63 Proz., wie früher erfüllt, sondern zu 85 — 90 Proz. usw.

Aber infolge der schwachen Aufmerksamkeit, die den Lohnfragen von einzelnen wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und von einigen Arbeitsorganen entgegengebracht wird, ist bis jetzt die Kleinbürgerliche Lohnleichfertigkeit, welche die Grenze zwischen hoher und niedriger Qualität, zwischen schwerer und leichter Arbeit vermischt, den Arbeiter zur Steigerung seiner Produktivität nicht ansporn, noch nicht gänzlich beseitigt. So verdient z. B. im „Eletrowod“ der Arbeiter der 3. Tarifstufe Semit in Folge der ungenügenden technischen Normierung in der Stunde 1,33 Rbl., der Arbeiter der fünften Tarifstufe Schupalow — 1,06 Rbl., der Meister der mechanischen Abteilung (7. Lohnstufe) 1,40 Rbl. Der Dreher der fünften Tarifstufe Serischow (mech. Abteilung der „Krasny Profintern“) verdient im November 257 Rbl., während der Meister der Dreherabteilung 212 Rbl. bekam.

Es ist klar, daß ein solches Lohnsystem nicht die Vorrückung der Arbeiter auf Meisterrufen begünstigt.

In einzelnen Betrieben haben wir grobe Verzerrungen des progressiv-prämialen Lohnsystems zu verzeichnen. Im Maschinenbaubetrieb des Sormower Kombinat beginnt die Auszahlung der Prämien schon bei 40 — 50 Proz. Erfüllung der Norm. Im Betrieb überhaupt wurden für eine Erfüllung unter 100 Proz. der Norm 391 Arbeiter prämiert, für eine Erfüllung über 100 Proz. wurden 600 Arbeiter prämiert, von 105 Proz. der Norm an aber nur 20 Arbeiter usw.

In der Realisierung dieser Direktive über die richtige Regulierung der Lohnpolitik muß die Aufmerksamkeit aller Wirtschaftl. und Gewerkschaftsorganisationen und der Arbeitsorgane gerichtet sein.

Jeder Wirtschaftler, Gewerkschaftsarbeiter, jeder Arbeiter in den Arbeitsorganen muß sich stets vor Augen halten, daß der Wuchs des Lohnes im Jahre 1932 auf der Grundlage des Wachstums der Arbeitsproduktivität, der Senkung des Selbstkostenpreises entsprechend dem im Plan des laufenden Jahres vorgesehenen Ausmaßen vor sich gehen muß.

Entsprechende Maßnahmen müssen zur richtigen Organisation der innerbetrieblichen Planierung, zur besseren Organisation der Arbeit unternommen werden. Im Betrieb „R. Profintern“ betragen die Stehstunden infolge der ungenügenden innerbetrieblichen Planierung im Jahre 1931 über eine Million Arbeitsstunden; in dieser Zeit hätte der Betrieb 36 Lokomotiven herstellen können. Auf die Bezahlung der Stehstunden wurden über 3,5 Millionen Rbl. verausgabt.

Die Arbeit muß so organisiert werden, daß jeder Arbeiter seine Produktionsaufgabe kennt und mit Produktionsmaterialien auf einige Tage vorliegt; daß jede Abteilung, jede Fabrik, jeder Neubau nach einem bestimmten Kalendertypus arbeitet, in welchem genau vorgesehen ist, wieviel der Betrieb jeden Tag herstellen wird.

Die planmäßige Arbeit ist eines der wichtigsten Mittel im Kampf gegen die Ueberleistungen der Lohnfonds, im Kampf um die Festigung der Arbeitsdisziplin, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, um die sparsame Veranschlagung der Staatsmittel.

In der laufenden Kollektivvertragskampagne gewinnt die planmäßige Neuordnung der Leistungsnormen eine außerordentliche Bedeutung. Es ist notwendig, bei der Neuordnung der Normen die endgültige Quindierung der Lohnleichfertigkeit, die Intersertiertheit des Arbeiters an der Steigerung seiner Qualifikation zu sichern.

Mit aller Entschiedenheit muß gegen einzelne Wirtschaftler vorgegangen werden, welche es nicht verstehen, sich um jeden Sowrubel zu schlagen, welche den Lohnfonds unabhängig vom Wuchs der Arbeitsproduktivität und der Senkung des Selbstkostenpreises verausgaben.

Sehr wichtig ist es, den Bestand der Tarif- und Normbüros einer Prüfung zu unterziehen, in den Betrieben Kurse für Normierung zu organisieren, die Tarif- und Normbüros durch qualifizierte Arbeiter zu besetzen.

In der aller nächsten Zeit muß ein solche Lage erreicht werden, daß in allen Betrieben, auf dem Transport und den Baustellen das Lohnsystem wirklich zu einem mächtigen Hebel gemacht wird, welche die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Erfüllung des Planes des abschließenden Jahres des Fünfjahresplanes sichert.

In einzelnen Betrieben wird der Lohn nicht von dem Wachsen der Arbeitsproduktivität abhängig gemacht, wird der Lohn festgesetzt, ohne die quantitativen und qualitativen Erfüllung und Uebererfüllung des Prominenzplans zu berücksichtigen. So wurde beispielsweise im Eletrowod der Plan der Arbeitsproduktivität im Januar 1931 zu 94,4 Proz. erfüllt, der Plan des Lohnes zu 104,4 Proz., im Dezember 1931 betrug die Erfüllung des Lohnes der Arbeitsproduktivität 88,8 Proz., der Lohn dagegen betrug 130 Proz. des Lohnes.

Auf der Baustelle des Bobritower chemischen Werks hat sich die Produktivität der Zimmerleute seit September um 4,6 Proz. gesteigert, der Lohn aber um 13,9 Proz., bei den Bauern hat sich die Produktivität um 44,6 Proz. gesteigert, der Lohn um 72 Proz.

Einzelgehältern haben wir in vielen Betrieben eine Ueberleistung des Lohnfonds, eine Steigerung des Selbstkostenpreises der Produktion, eine Verlesung der wichtigsten Grundzüge der Wirtschaftsprüfung usw.

So betrug die Ueberausgabe des Lohnfonds im Betrieb „R. Profintern“ im Jahre 1931 64 Mill. Rbl., im „Eletrowod“ 23 Mill. Rbl.

In ihrer Resolution zum Bericht des Gen. Drechsmidts hat die 17. Unionsparteikonferenz mit aller Entschiedenheit die Aufgabe betont, „der Gleichheit auf dem Gebiet des Lohnes, welche die Grenze zwischen guter und schlechter Arbeit vermischt, zu beseitigen, die endgültige Quindierung der Lohnleichfertigkeit zwischen den Industriearbeitern zu sichern, wobei der erste Platz dem Gebiete des Lohnes der Metallurgen, der Kohlenbergbau und dem Maschinenbau zu sichern ist“.

Auf die Realisierung dieser Direktive über die richtige Regulierung der Lohnpolitik muß die Aufmerksamkeit aller Wirtschafts- und Gewerkschaftsorganisationen und der Arbeitsorgane gerichtet sein.

Jeder Wirtschaftler, Gewerkschaftsarbeiter, jeder Arbeiter in den Arbeitsorganen muß sich stets vor Augen halten, daß der Wuchs des Lohnes im Jahre 1932 auf der Grundlage des Wachstums der Arbeitsproduktivität, der Senkung des Selbstkostenpreises entsprechend dem im Plan des laufenden Jahres vorgesehenen Ausmaßen vor sich gehen muß.

Entsprechende Maßnahmen müssen zur richtigen Organisation der innerbetrieblichen Planierung, zur besseren Organisation der Arbeit unternommen werden. Im Betrieb „R. Profintern“ betragen die Stehstunden infolge der ungenügenden innerbetrieblichen Planierung im Jahre 1931 über eine Million Arbeitsstunden; in dieser Zeit hätte der Betrieb 36 Lokomotiven herstellen können. Auf die Bezahlung der Stehstunden wurden über 3,5 Millionen Rbl. verausgabt.

Die Arbeit muß so organisiert werden, daß jeder Arbeiter seine Produktionsaufgabe kennt und mit Produktionsmaterialien auf einige Tage vorliegt; daß jede Abteilung, jede Fabrik, jeder Neubau nach einem bestimmten Kalendertypus arbeitet, in welchem genau vorgesehen ist, wieviel der Betrieb jeden Tag herstellen wird.

Die planmäßige Arbeit ist eines der wichtigsten Mittel im Kampf gegen die Ueberleistungen der Lohnfonds, im Kampf um die Festigung der Arbeitsdisziplin, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, um die sparsame Veranschlagung der Staatsmittel.

In der laufenden Kollektivvertragskampagne gewinnt die planmäßige Neuordnung der Leistungsnormen eine außerordentliche Bedeutung. Es ist notwendig, bei der Neuordnung der Normen die endgültige Quindierung der Lohnleichfertigkeit, die Intersertiertheit des Arbeiters an der Steigerung seiner Qualifikation zu sichern.

Mit aller Entschiedenheit muß gegen einzelne Wirtschaftler vorgegangen werden, welche es nicht verstehen, sich um jeden Sowrubel zu schlagen, welche den Lohnfonds unabhängig vom Wuchs der Arbeitsproduktivität und der Senkung des Selbstkostenpreises verausgaben.

Sehr wichtig ist es, den Bestand der Tarif- und Normbüros einer Prüfung zu unterziehen, in den Betrieben Kurse für Normierung zu organisieren, die Tarif- und Normbüros durch qualifizierte Arbeiter zu besetzen.

In der aller nächsten Zeit muß ein solche Lage erreicht werden, daß in allen Betrieben, auf dem Transport und den Baustellen das Lohnsystem wirklich zu einem mächtigen Hebel gemacht wird, welche die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Erfüllung des Planes des abschließenden Jahres des Fünfjahresplanes sichert.

Man schreibt uns

Das Presentaler Bauarbeiterarteil, Ranton Kollectiwwirtschaft, hatte mit dem Presentaler Kollectiwwirtschaft einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem ein Schweinefall gebaut werden sollte. Da die Kollectiwwirtschaft das nötige Material nicht zu stellen, wurde der Vertrag nur zu 95 Proz. erfüllt. Für die ganze Arbeit sollten die Arbeiter 2175 Rbl. bekommen, erhielten sie heute aber nur erst 400 Rbl., und auf das andere — sagte der Vorsitzende der Verwaltung des Kollectivs — braucht ihr keine Rechnung mehr machen. Hier muß sofort eingegriffen werden

Die japanischen Imperialisten wollen den Raubplan Tanakas verwirklichen

Über 3000 000 Japanische Reservisten sollen nach der Mandschurei übersiedeln

Peipin, 8. März. Die Dairener Zeitung „Man-ou-Nip-pō“ meldet, daß die japanische Regierung einen Plan für die Umsiedlung von mehr als 3 Millionen japanischer Reservisten (Ersatzsoldaten) nach der Mandschurei ausgearbeitet habe. Mit der Mandschurei sei ein Übereinkommen über verschiedene Vergünstigungen für diese Umsiedlung getroffen worden.

Aus denselben Quellen wird gemeldet, daß der persönliche Adjutant des japanischen Kaisers, Oberst Anami, am 10. März nach Charbin kommen und die Mandschurei bereisen wird. Während seiner Reise durch die Mandschurei will sich Anami mit den verschiedenen Bauteilern der Mandschurei und insbesondere mit der östlichen

Vahnstrecke der Ostschinabahn bekannt machen.

Diese zwei kleinen Meldungen sind von größter Bedeutung, stellen sie doch ein Kettenglied jenes imperialistischen Eroberungsplanes Japans dar, den Tanaka 1927 ausgearbeitet hat und an dessen praktischer Verwirklichung der japanische Imperialismus heute fleißigst arbeitet. Wir erinnern hier nochmals an den Artikel „Der japanische Imperialismus in seiner eklektischen Nacht“, der kürzlich in unserer Zeitung veröffentlicht wurde und ein helles Licht auf die antisowjetischen Kriegsvorbereitungen Japans in der Mandschurei wirft. Die Umsiedlung von 3 000 000 Reservisten nach der Mandschurei, d. h. näher an die sowjetischen Grenzen, sowie die Reise Anamis, die nicht zu den Erlösungsreisen zu zählen ist, zeigen immer handgreiflicher, wie sehr die Gefahr eines Interventionskrieges gegen die Sowjetunion wächst und wie nahe sie schon herangerückt ist. Und nur durch genaue Verfolgung jeder Bewegung unserer Feinde an den Sowjetgrenzen und angestrengte Arbeit an der Festigung unserer wirtschaftlichen Macht können wir jeden — auch den größten — Versuch der Imperialisten unsere Grenze zu überschreiten, entschlossen und mit größten Erfolgen zurückzuschlagen.

Erneut Kämpfe zwischen chinesischen und japanischen Truppen bei Schanghai

Tokio, 8. März. Laut Meldungen der japanischen Presse haben gestern wieder an verschiedenen Punkten der Schanghai-Front Kämpfe zwischen den japanischen und chinesischen Truppen stattgefunden. In Suche sollen die chinesischen Truppen verdrängt haben, die japanischen Reihen zu durchbrechen, aber infolge des Widerstandes der Japaner wieder zurückgegangen sein.

Eine Konferenz zur Aufteilung Chinas

Schanghai, 8. März. Einer Meldung der „China Press“ zufolge, beabsichtigen die Japaner, eine Konferenz über die Ereignisse in China ohne die Teilnahme Chinas einzuberufen. Die Konferenz soll aber nicht die Frage über die Einstellung des Krieges in China behandeln, sondern die Frage entscheiden, welche Teile seiner Beute der japanische Imperialismus an die anderen „Nationen“ (Sprich: Imperialisten)

Blutige Ereignisse auf den Fordwerken in Dirborn

New-York, 8. März. Gestern haben 5000 Erwerbslose von Detroit (Amerika) einen Hungermarsch nach den Dirborner Fordwerken organisiert und sofortige Hilfe gefordert. Als sich die Erwerbslosen dem Kontor der Automerke näherten, wurden sie von aufgebotenen Feuerwehmannschaften mit Wasser bespritzt. Da aber die Erwerbslosen ungehörig weitergingen und sich sogar gegen die Feuerwehre wehrten, diese mit Steinen bewarfen usw., eröffnete Polizei- und Gewerkschaftstruppen gegen die Erwerbslosen, bei dem 4 Personen getötet und über 50 schwer oder leicht verwundet wurden.

Von der Finanzfront

Die Aufgabe erst zu 12,6 Prozent erfüllt

Immer noch schuldet die Wolgadeutsche Republik dem kulturellen Aufbau unseres Landes 1162000 Rbl. Schonungslos Kampf gegen die opportunistische Unterschätzung in der Erfüllung aller Kennziffern des Finanzprogrammes

Angaben

über die Einzahlung der Kulturgebühr in der WD Republik zum 20. Februar 1932.

Kantone:	Erfüllt in Prozenten
St. Engels	26,5
Dorfowit	21,3
Marjastad	19,5
Mariental	14,0
Fjodorowka	13,8
Krasny-Kut	11,0
Dallawowa	4,6
St. Poldawta	2,0
Seimann	11,0
Dalzer	10,6
Frank	6,2
Kamonta	13,0
Solotoje	14,0

In der Republik . . . 12,6

Am 10. Februar war die Gesamtaufgabe der Einzahlung der Kulturgebühr der WD Republik zu 5,7 Prozent erfüllt. Davon in den Dörfern — 2,5 Prozent und in den Städten — 65,0 Prozent. Aus diesen und den obengenannten Angaben ist zu ersehen, daß auf diesem Gebiete in den Dörfern sehr wenig getan wird. Obwohl der erste Zahlungstermin der Kulturgebühr, der 15. Februar, schon lange vorüber ist, so können wir sehen, daß die Tempos nach wie vor gänzlich unzufriedenend (vom 10.—20. Februar nur 6,9 Prozent Zuwachs) sind.

Alles dies spricht weiter dafür, daß in dieser Sache an Ort und Stelle entschieden keine Aufklärungsarbeit geführt wird. Die Kantonsfinanzabteilungen haben mit den Dorfvorständen und Sekretären der Dorfräte die Beratungen verpaidet durchgeführt. In einer ganzen Reihe von Kantonen, wie Krasny-Kut, Seimann, Po-

Urbach allen voran

Zum 1. März hatte das Dorf St. Urbach, Kanton Mariental, seine Aufgabe von 3000 Rubel in der Einzahlung der Kulturgebühr zu 88,1 Prozent erfüllt.

Diese Erfolge wurden zum größten Teil dadurch erzielt, daß der Dorfrat in letzter Zeit zu dieser Arbeit die Masse mobilisierte. Keinen geringen Anteil nahmen an dieser Arbeit die Frauendelegierten.

Verstärkter Faschistenterror gegen die Kommunisten in Deutschland

Berlin, 8. März. Unmittelbar vor den Präsidentschaftswahlen in Deutschland hat eine grausame Verfolgungskampagne gegen die kommunistische Partei und die revolutionären Arbeiter eingesetzt, deren Hauptanklager die sozialfaschistische Partei Deutschlands ist. Der sozialdemokratische Polizeipräsident von Dortmund, Bergelieb, hat alle kommunistischen Versammlungen verboten. Ebenso hat der sozialdemokratische Polizeipräsident von Hamburg, Schönfelder, alle kommunistischen Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel verboten und die „Hamburger Volkszeitung“, die in der letzten Zeit eine scharfe Kampagne gegen den Krieg im Fernen Osten und insbesondere gegen die Waffentransporte für Japan entfaltet hat, verboten. Trotz allen diesen Terrormaßnahmen wächst die Einheitsfront des revolutionären Proletariats von Tag zu Tag. In Dresden (Sachsen) z. B. hat gestern eine grandiose Massendemonstration für die Unterstützung der Kandidatur der KPD in den Präsidentschaftswahlen stattgefunden, an der über 20 000 Arbeiter und Arbeiterinnen teilgenommen haben.

Kurze Auslandsnachrichten

Tallin (Reval), 5. März. Einer Meldung aus Helsinki zufolge, haben die Russen (Faschisten) in Schweden, die einen Putsch vorbereitet, beschloßen, zu kapitulieren. Die Bedingungen der Kapitulation sind jedoch noch nicht bekannt.

London, 7. März. Einer Meldung der Reutersagentur zufolge, traf heute in Ufa eine neue japanische Division im Bestande von 14 000 Mann ein. Nach denselben Meldungen bemühen sich die Japaner, von den Chinesen das Einverständnis zur Schaffung „freiwilliger Polizeibteilungen“ in Schanghai zu erhalten, die sie selbst unterhalten und bewaffnen wollen.

New-York, 5. März. Vor dem Gebäude des japanischen Konsulats in Philadelphia (Amerika) hat gestern eine riesige antimilitarische Massendemonstration stattgefunden. Die Demonstration wurde von starken Polizeieinheiten auseinandergejagt.

Wien, 7. März. Wie aus Belgrad gemeldet wird, fand dort gestern eine riesige Studentenversammlung gegen die jugoslawische Diktatur statt. Viele Studenten wurden verhaftet. In den letzten Tagen ereigneten sich einige Explosionen von Böllern und Mäusen.

Aus der Sowetunion

Frauenkonferenzen und Frauentreffen in Leningrad

Leningrad, 7. März. Am 5. März fand in Leningrad das erste allgemeine Frauentreffen der Frauen-Gründinnen statt. Der Verband der Maschinenbauerarbeiter rief eine spezielle betriebstechnische Konferenz der Frauen der größten Betriebe Leningrads ein. Ebenso wurde das erste Stadttreffen der Frauen-Ingenieure und Techniker durchgeführt. In Verbindung mit dem internationalen Frauentag haben die Leningrader Staatsbankstellen beschlossen, 400 der besten Frauen-Stoßbrigadierinnen als sozialistische Stellvertreter vorzuführen.

In 5 Tagen den Samen konzentrieren!

Die erweiterte Sitzung des Kollegiums der Landwirtschaftsministerien der UdSSR beurteilte die Ergebnisse der Mobilisierung der kollektivwirtschaftlichen Samenfonds. Zum 1. März fehlten den Kollektivwirtschaften noch ungefähr 27 Mill. Zentner Samen zur Befüllung von 50 Mill. ha Feldkulturen. Eingerechnet den staatlichen Samenvorbehalt fehlen immer noch 40 Prozent des im Plane vorgesehenen Samens.

Gen. Kuzniew, der Leiter der Gau-Planabteilung des Inneren Wolgagaus, erklärte auf dem Kollegium, daß die Bauorganisationen einen energischen Kampf um den Samen entfalten haben. 2000 Personen des Partei- und Kompartiklaktivs wurden an Ort und Stelle kommandiert. Die Kollektivisten haben Selbstprüfungsbrigaden organisiert, die große Getreidemengen, die beim Drehen gestohlen wurden, aufzufinden. Im Kolchosler Rajon z. B. fanden die Brigaden bei einem Fütterer mehr als 10 Zentner gestohlenen Samens. Die Kollektivwirtschaftliche Samenleihe wurde breit entfaltet.

Die Leiter der Landorgane des Schwarz-erdebereichs, des Leningrader Gebiets, der Tatarrepublik und des Westlichen Gebiets informierten ebenfalls das Kollegium über den Gang der Samenkonzentrierung. Gen. Jaroslaw erachtete, daß die Bau- und Landorgane der Ukraine, des Inneren Wolgagaus, Kasakstans und des Urais ungenügend die gegenseitige Samenleihe der Kollektivwirtschaften entfalten haben.

Bis zum Beginn der Aussaat in den südlichen Rayonen bleiben noch zwei Wochen. In dieser Zeit muß wirklich gigantische Arbeit entfaltet werden um die Frühjahrsaat für die Kollektivwirtschaften vollständig mit Samen zu sichern.

Wenn in den nächsten 5 Tagen die rückständigen Rayone das Veräumte nicht nachholen, müssen ihnen gegenüber die Maßnahmen getroffen werden, die im letzten Beschluß des ZK und des ZPK der UdSSR vorgeschlagen werden.

Gegen den Nationalischiwismus

Die internationale Erziehung in jeder Brigade entfalten

Am 1. März wurde auf der erweiterten Sitzung der Kollektivvorstehenden des Fjodorowkaer Kantons über die Sarbolaaer Angelegenheit verhandelt. Es beteiligten sich 75 Personen an der Besprechung dieser Frage. Es wurde wieder ein neuer Kulatenausfall im Dorfe Blumenheim am 25. Februar festgestellt, der in einem Raubüberfall der Banditen Müller, Streifvogel auf eine Kofatenfamilie besteht.

Der Klassenfeind erweist in seinem frechen Auftreten einen hartnäckigen Widerstand gegen den entfaltenen sozialistischen Aufbau, versucht unter den verschiedenen Nationalitäten — den Nationalhaß zu schüren.

Abtramanow hemmt die Ein-sammlung der Kulturgebühr

Der Marienfelder Kanton hatte zum 20. Februar seine Aufgabe in der Ein-sammlung der Kulturgebühr erst zu 14 Prozent erfüllt. Es gibt im Kanton noch viele Dörfer, die in dieser Hinsicht noch nichts getan haben. Das Dorf Alkanderhöf hat die Aufgabe — 2108 Rbl. Kulturgebühr einzu-sammeln, wovon aber am 26. Februar erst 21 Rubel eingesammelt waren. Der Vor-sitzende der Kommission für Mittelmobilisierung, Gen. Abtramanow, läßt sich die Leute einfach rufen und fragt, ob sie zahlen wollen oder nicht. Wenn sich die Herbei-gelieferten weigern und das hat sich schon als Regel eingebürgert), dann gibt er ihnen Recht und endet gewöhnlich mit dem Ausruf: „Ja, ja, es ist mir so mach, geh vor“.

Die Parteikandidatengruppe, der diese Sachlage bekannt ist, steht ganz ruhig zu und fühlt sich nicht im geringsten veran-läßt, hier einzugreifen.

Was meint das Marienfelder ZK der KPD (B) U und die Kantonfinanzabteilung dazu? Soll es so weiter gehen? Herd.

„Es muß die Massenwach-samkeit und unversöhnlich gegen die Nationalischiwisten gekämpft werden“

sagte Gen. Dawydow auf der Beratung.

Die Beratung nahm einstimmig eine Resolution an, in der es unter anderem heißt:

„Die Lehren von Sarbola müssen auf den allgemeinen Versammlungen der Kollektivisten und Parteizellen durchgearbeitet, die Massen zur Ver-stärkung der Massenwachsamkeit mobi-lisiert und die internationale Erzie-hungsarbeit der Massen breit ent-faltet werden.“

Die Beratung erklärte sich in ihrem vollen Besande (70—75 Personen) als Stoßbrigade zur Durchführung der Frühjahrsaat, der Festigung der organisierten Betriebsbrigaden, zur 100-prozentigen Samenkonzentrierung und Entfaltung des Stoßbrigaden-tums unter den Kollektivisten. Den Monatssturm zur Vorbereitung des Pferdes zur Saat und Vorbereitung zur Probefahrt ins Feld führen wir im Stoßtempo durch.

Es müssen alle Kräfte für die organisatorisch-wirtschaftliche Festigung der Kollektivwirtschaften ent-sprechend den Beschlüssen des ZK und Gebietskomitees mobilisiert werden.

Es lebe die leninische National-politik der Partei! Es lebe die kom-munistische Partei und der Führer des Weltproletariats Gen. Stalin!

Im Auftrage der Beratung: Loos, Schilling, Soroka, Boos, Kowald, Subin, Gauduck, Dawydow, Siskin, Malofeev, Tschasnik, Wlad und Tschernow.

Offizielle Gewinntabelle der fünften Ziehung der inneren Staatsanleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren“

Die fünfte Gewinnziehung der Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren“ tagte in der Zeit vom 25.—28. Februar in der Ziehungskanzlei des Reichsministeriums. Der Ziehung wohnten Vertreter der Räte, Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, Notarbeamten, Arbeiter der Fabriken und Kollektivisten bei.

An der fünften Gewinnziehung nahmen alle Obligationen, wie prozentlos so auch die mit Prozenten der Anleihe „Fünf-jahresplan in vier Jahren“ teil, (dazu zählen sich auch die Obligationen der 3. Industrie-anleihe). Ausgeschlossen sind in beiden Fällen nur die Obligationen, auf denen schon in den vorhergehenden Ziehungen Gewinne entfielen.

Gewinne zu 200 Rubel fielen auf die ganze Serie d. 6. auf alle 10 Obligationen der betreffenden Serie (mit Ausnahme jener Obligationen, auf die höhere Gewinne fielen).

Gewinne zu 1000 und 5000 Rubel, fielen nur auf eine Obligationssumme der Serie, die gewonnen hat, auf alle übrigen 9 Obligationennummern der betreffenden Serien fielen nur Gewinne zu 200 Rubel.

Auch die Obligationennummern der 3. Industrieanleihe, auf die schon in den vorhergehenden vier Ziehungen vor der Ver-einigung mit der Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren“ Gewinne fielen, haben an dieser Ziehung teilgenommen. In diesen Fällen haben nur diejenigen Nummern der Obligationen gewonnen, an denen das Zeichen „A“ angesetzt ist. Seriennummern, die mit dem Zeichen „B“ versehen sind, haben nur in der Ausgabe der 3. Industrieanleihe gewonnen.

Alle Nummern, an denen die Zeichen „A“ und „B“ nicht stehen sowohl der Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren“, als auch der 3. Industrieanleihe haben ge-wonnen.

Verzinste Gewinnausgabe

A. Gewinne im Werte von 200 Rubel, fielen auf die Obligationen folgender Sorten

Nr. der Serie	Nr. der Serie	Nr. der Serie	Nr. der Serie	Nr. der Serie	Nr. der Serie	Nr. der Serie	Nr. der Serie
00070	1946 t	26217	38121	49786	61508	72254	89918
00664	12933	26550 p	38219	50354 *	61667	72707	90065
01761	13178	27725	38395	50747	64754	72718	90420
01896	13447	27736	38770	50856	61810	73494 p	90429
02094	13855 *	28177	38825	51006	61836	73693	90885
02292	14072	28294	39192 t	51351	62309	74324	91191
02434	14138	28454	39737	52227	62978	75676	91367
02465	14204	28551	40391 p	52303	63161	76410	91527
03172	14496	29028	40760	53291	63686	76714	92145
03320	15400	29527	40992	53572 *	63762 *	77277	92474
03364 *	15777	29823	41165	53861 *	63917	78391	92716
03606 *	15913	30480	41171	54418	63967	78429	92809
03730	18077	30654	41850	55286	64016	78472	92936
04115	19024	30838	42148 *	55940	64255 *	79771	93416
05587	19062	31305	42675 *	56677	64681	81480	93529
06102	19208	31365 t	42733	56678	65663	81632	94412
06505	19512	31451	43238	57220	65838	82118	95429
06517 *	20339	32231	43351	57887 *	66060	83351	95660
06597	21496 t	32335	43551 *	57889	66238	83506	96228
06647	21723	32690	43670	57889	66747	83813	96299
08503	21246	33053	43724	59298	66778	83936	96322
08566	21853	33284	44058 *	59405 *	66802	84994	96969
09408	21914	33351	44251	59470 *	66903	84790	97813
09454	22422	33593	44606	59525	66963	84989	97820
09679	22628	34634	44896	59554	66989 *	85274	97827
09941	23346	34780	44813 p	59623	66941	85283	98116
09983	24216	35537 *	45499	60349	70045	86728	98158
10981	24328	35732	45831	60397	70160	87868	99775
11295	25375	36985	49231 *	60748	70805	88660	99130
11355	25625	36983	49576	60752	70909	89607	99367
11459	25632	37038	49685	61503	71651	89609	99433
11824	25877	37206					

Das Zeichen „t“ bedeutet, daß Gewinne im Werte von 200 Rubel, auf alle 10 Obligationen der gegebenen Serie nur auf Obligationen der 3. Industrieanleihe fielen. Das Zeichen „p“ bedeutet, daß Gewinne im Werte von 200 Rubel auf alle 10 Obligationen der gegebenen Serie nur auf Obligationen der Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren“ fielen.

Das Zeichen „*” (Sternchen), das sich an einigen Seriennummern befindet, bedeutet, daß eine Obligationssumme der Serie entweder 1000 oder 5000 Rubel gewonnen.

B. Gewinne im Werte von 1000 und 5000 Rubel fielen auf folgende Nummern der Serie und Obligationen der verzinsten Ausgabe

Nr. der Serie	Obligationen-Nummer	Gewinn-summe in Rubel	Nr. der Serie	Obligationen-Nummer	Gewinn-summe in Rubel
02465	01	1000	49231	08	1000
03364	03	1000	50354	07	1000
03606	05	1000	53572	03	1000
06517	04	1000	53861	03	1000
13855	04	1000	57667	05	1000
35597	03	1000	59406	04	1000
42148	06	1000	59470	06	1000
42675	08	1000	61508	02	5000
43551	01	1000	63762	09	1000
44058	04	1000	64425	02	1000
			66989	09	1000

(Schluß folgt)

Unsere Korrespondenten schreiben:

*** In Krasnojarsk, Kanton Marjastad.** werden deswegen sehr wenig Zeitungen ausgeschrieben, weil sie der Leser nicht regelmäßig zuhause bekommt. In ganz Krasnojarsk werden infolgedessen nur 200 Exemplare verschiedene Zeitungen verschrieben.

Stellv. Verantwortlicher Redakteur
K. L. WOKUN
Hauptlektür. der UdSSR d. WD Nr. 317

stehenden Frühjahrsaat gereinigt. „Das hat noch Zeit“, sagt die Verwaltung. Die Kom-fomogruppe beteiligt sich ungenügend an der Vorbereitung zur Saat.

LOSAGUNG.
Lorech Emma d. Alex. sagt sich von ihren fratriciden Eltern, Lorech W. d. Jakob und Sofie aus Stahl, Kanton Marjastad, los.
Nr. 167.

Bekanntmachung.
Laut Bestimmung der zentralen Regierung über die Bedienung der nationalen Republik — hat die staatliche aluminumistische Kono-Photo-Ver-einigung „Kurovskio“ am 1. März 1/3, in Engels ihre Wolgadeutsche Ausst.-Bafte eröffnet. Das Kontor der Bafte befindet sich auf der Zentralstraße, Nr. 32.

Der Bevollmächtigte.

*** Die Räte der Gnadenbörger Milch-warenfarm werden nicht regelmäßig ge-füttert. Das Futter für die Rüste, wie Kleie u. a. wird verschleudert. Die Rüste werden 1 Kilometer weit an die Tränke getrieben, wo aber nur ein armlischer Damm und keinerlei Einrichtung für die Tränkung der Rüste ist. Die Rüste müssen sich beim-tränken auf die Knie niederlassen. Für diese Mißhandlung des Viehs müssen die Schul-digen zur Verantwortung gezogen werden.
Harro-Wolfgang.**

*** Bis jetzt ist in der Dehlerer Kollektivwirtschaft noch kein Samen zur bevor-**

194